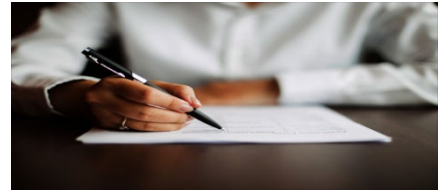


Newsletter Ausgabe 55 November/Dezember 2025



Projektregion Israel/Palästina



Aus unserer Perspektive ist es nicht leicht zu glauben. Aber die Hoffnung stiftenden Berichte für eine friedliche Koexistenz von Palästinensern und Israelis wir von unseren Freunden und Partnern aus Jerusalem erhalten, stehen immer wieder in sehr krassem Widerspruch zu den Schlagzeilen unserer Medien. Das Bild zeigt die diesjährige Abschlussfeier des „Good Neighborhood Programms“ der Hebräischen Universität in Jerusalem. Die Zahl der Studenten aus dem Nachbarort der Universität Issawya – einen Ausschnitt sieht man durch das Fenster des Universitätsgebäudes – sowie aus anderen Vororten Ost-Jerusalems, die am Sadara-Vorbereitungsprogramm der Universität teilnehmen, wächst kontinuierlich. Seitdem es diese Programme gibt, ist die Zahl der palästinensischen Studenten an der



Hebräischen Universität von 80 auf inzwischen über 500 gestiegen. Palästinensische Studenten, die an der Hebräischen Universität studieren können, haben zwar den



Nachteil, dass sie die hebräische Sprache beherrschen müssen, bevor sie mit dem Studium beginnen können. Dafür eröffnet ihnen aber der Studienabschluss an dieser Universität anders als an den palästinensischen Universitäten im Westjordanland den Berufseinstieg auch in Israel ohne weitere Qualifikationshürden.

Dass so etwas möglich ist und sich so gut entwickelt, ist immer auf den Mut, die Tatkraft und das Engagement einzelner Führungspersonen zurückzuführen. Zu diesen gehören für dieses Projekt Malaka Arafat, Schulleiterin einer Highschool in Issawaya, und Prof. Elisheva Baumgarten, die früher das Mandel-Institut an der Hebräischen Universität leitete und nun Dekanin der geisteswissenschaftlichen Fakultät an der Hebräischen Universität von Jerusalem geworden ist. Ohne ihren unermüdlichen Einsatz wären die jüngsten erfolgreichen Entwicklungsschritte dieser so wichtigen Integrationsprojekte nicht erreicht worden. Danke! Unsere finanzielle Unterstützung dieser Projekte seit nunmehr 5 Jahren ist nur ein Baustein in diesem Werk der Bildungsförderung und Völkerverständigung.

Hilfe für die Jugend im und aus dem Gaza-Streifen – auch wir sind gefragt!



Al Azhar Universität Gaza vor dem Krieg

Jedenfalls die großflächigen Bombenangriffe auf den Gaza-Streifen durch die israelische Armee sind zurzeit vorüber. Es beginnt die Phase des Aufräumens und Wiederbelebens, auch wenn vieles noch ungewiss und unsicher ist. Wir haben uns entschlossen, jungen Menschen im und aus dem Gaza-Streifen unsere Hilfe anzubieten. Die ersten Kontakte sind geknüpft. Mithilfe eines Kontaktes zu dem deutschen Verein Freunde der Al-Quds Universität, der

seinerseits über Kontakte zu nach Kairo geflüchteten Studenten aus Gaza verfügt, haben auch wir inzwischen Kontakte knüpfen können. Für Geflüchtete wie zum Beispiel die 26jährige Sara, die ihre Bachelorausbildung an der Al Azhar Universität, Gaza, mit einem Masterstudium im Ausland abschließen möchte, um als

Labormedizinerin eine berufliche Existenz zu finden, geht es nun darum, nach Deutschland oder Europa an eine geeignete Hochschule zu kommen. Gelingt es ihr, sich durch den Dschungel und die hohen Hürden behördlicher Absperrmauern durchzuschlagen, würden wir ihr mit einem Stipendium helfen können. Vor wenigen Tagen haben wir nun aus dem Gaza-Streifen selbst folgende E-Mail erhalten:

„Friede sei mit euch. Aus dem Herzen Gazas, aus dem Herzen des Leidens, haben wir, die Schüler Hayat (..), die 2007 einen Notendurchschnitt von 91,6 in den Abiturprüfungen (naturwissenschaftlicher Zweig) erreicht haben, und Sama (..), die 2006 einen Notendurchschnitt von 80,9 in den Abiturprüfungen erreicht hat, es geschafft, einen Teil unserer Träume unter den Trümmern und Bomben zu verwirklichen. Der Rest unserer Träume bleibt jedoch in unserer Stadt verloren. Wir sind aus den Trümmern unseres zerstörten Zuhauses hervorgegangen. Wir wurden fast zehn Mal aus unseren Häusern und Wohnungen vertrieben und zogen von Ort zu Ort, bis wir uns in einem unbewohnbaren Zelt niederließen, inmitten der pfeifenden Kugeln, des Lärms von Granaten und Raketen und des Feuers der zionistischen Besatzung. Wir haben viele Mitglieder unserer Familie verloren und sind mehrmals auf wundersame Weise dem Tod entkommen. Wir leben unter extrem harten Bedingungen und finden niemanden, der uns auch nur mit einem Funken Mitleid begegnet. Wir kämpfen um unseren täglichen Lebensunterhalt. Mein Traum, Hayat (...), ist es, Zahnmedizin zu studieren, und der Traum meiner Cousine Sama (...) ist es, Krankenpflege zu studieren. Angesichts der wirtschaftlichen Lage und der schwierigen politischen Situation in unserem Land scheint es jedoch, dass diese Träume nur Träume bleiben werden. Mit all unserer Hoffnung bitten wir Sie, die Umstände, unter denen wir leben, zu berücksichtigen und uns zu helfen, auch wenn es nur ein kleiner Beitrag ist, damit wir unseren Traum verwirklichen und unserer schmerzhaften Realität entfliehen können.“



Al Azhar Universität Gaza seit dem Krieg

Als unser Herz nach einem kurzen Stillstand wieder zu schlagen begonnen hatte, haben wir die Initiative ergriffen, um nach aller Möglichkeit den zweien zu helfen. Wir haben die Al Azhar Universität in Gaza angeschrieben und mitgeteilt, dass wir bereit wären, den beiden mittels eines Stipendiums die Studiengebühren zu bezahlen. Wir warten aktuell noch auf eine Antwort, wären aber sehr froh, wenn es funktionieren würde. Wer uns dabei unterstützen möchte, ist natürlich herzlich willkommen.

Viele gute Nachrichten von unseren Stipendiaten

Noor aus Jabal al Mukaber/Ost-Jerusalem haben wir seit Anfang 2022 bis zu ihrem Abschluss als Labormedizinerin an der Al Quds Universität in Abu Dis/Palästina mit einem Stipendium begleitet. Nun hat sie uns Folgendes geschrieben:

„Lieber Thomas, ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass ich mein Bachelorstudium der medizinischen Laborwissenschaften an der Al-Quds-Universität endlich abgeschlossen habe, trotz der Länge des Weges und der Hindernisse, die ich überwinden musste, dank Gott und Ihrer kontinuierlichen Unterstützung. Es war ein Weg voller Dunkelheit, aber am Ende erreichte er unweigerlich das Licht. Trotz aller Dornen, die mir auf meinem Studienweg begegnet sind, habe ich auch einige Blumen und Optimismus gefunden, wie meine Familie und Ihre Einrichtung, die für mich und meine Familie die größte Unterstützung und Hoffnung“

waren. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Ich hoffe, dass ich eines Tages jungen Menschen helfen kann, ihre Ziele zu erreichen. Ich hoffe auch, dass Sie meiner kleinen Schwester helfen können, die letztes Jahr an die Universität gekommen ist und nun auf dem Weg zu ihrem Ziel ist. Mit freundlichen Grüßen Noor“

Demgegenüber hat **Fatima** im Oktober ihr Studium im Fach Public Relation an der Arab American University in Ramallah/Palästina als Erstsemester begonnen. Fatima ist begeistert vom Studieren und Leben an der Universität. Sie schreibt uns häufig; z.B.:

„Lieber Thomas, ich hoffe, es geht dir gut. Ich möchte dir mitteilen, dass ich gerade auf dem Gipfel des Glücks bin, weil ich an meiner Universität bin. Ich bin in jeder Hinsicht sehr glücklich – mein Studium macht mir Spaß und ich glaube, dass ich erfolgreich sein werde, weil ich mich offenbar für den richtigen Ort entschieden habe. Deshalb möchte ich dir heute sagen, wie froh ich bin, Teil dieser Universität zu sein. Ich mache gute Fortschritte, habe neue Freunde gefunden und seit dem ersten Unterrichtstag sind nun schon zwei Wochen vergangen. Ich wünsche mir sogar, dass das Wochenende bald vorbei ist, damit ich wieder zur Universität gehen kann.“



Shrouq, Mutter von 2 kleinen Kindern und Medizinstudentin an der An Nahjah National University in Nablus/Palästina schreibt Folgendes:



Lieber Thomas, ich hoffe, Ihnen und Ihrer Familie geht es gut. Ich möchte Ihnen noch einmal meinen aufrichtigen Dank für Ihre anhaltende Unterstützung und Ihr großzügiges Engagement bei der Finanzierung (..) des zweiten Semesters meines klinischen Studiums aussprechen. Ihre Freundlichkeit bedeutet mir sehr viel, insbesondere in dieser schwierigen Zeit. (..) Ich bin Ihnen auch dankbar für Ihr Verständnis, da sich meine finanzielle Situation extrem verschlechtert hat. Oftmals kann ich mir die Fahrtkosten zur Universität nicht leisten, insbesondere aufgrund der langen und wechselnden Strecken, die den Transport sehr teuer machen. Leider

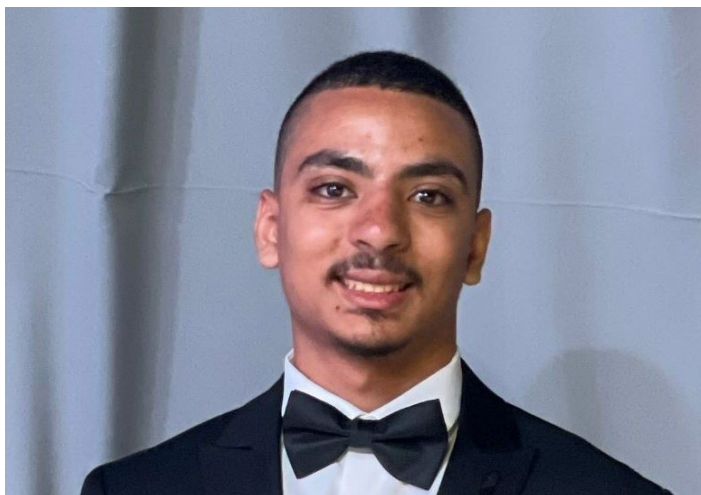
habe ich dadurch einige klinische Tage verpasst und muss diese nun einzeln nachholen, damit ich den ersten klinischen Kurs erfolgreich abschließen und die theoretische Abschlussprüfung am Ende des Jahres ablegen kann. Ich möchte Ihnen auch ganz herzlich für die Unterstützung bei den Kindergartengebühren meines Sohnes danken. Er ist in seinem ersten Schuljahr sehr glücklich. Ohne Ihren Beitrag hätte er den Kindergarten nicht besuchen können, da dieser im Wesentlichen die gesamten Gebühren abdeckt. Ihre Unterstützung hat für ihn einen bedeutenden Unterschied gemacht. Ich habe auch ein Foto von Orabi aus seinen ersten Tagen im Kindergarten beigefügt, in der Hoffnung, dass es Ihnen einen kleinen Eindruck davon vermittelt, wie glücklich er ist. Mein Sohn ist auch gesundheitlich sehr empfindlich; zusätzlich zu seinem Asthma wird er häufig krank. Seit Beginn des Schuljahres war er zweimal im Krankenhaus und benötigt neben seiner regelmäßigen monatlichen Asthmabehandlung oft neue Medikamente, je nach seinem Gesundheitszustand. Ihre Unterstützung hat uns diese Zeit ein wenig erleichtert, und ich bin Ihnen dafür sehr dankbar. Nochmals vielen Dank für Ihre Großzügigkeit, Ihr Vertrauen und Ihr Verständnis. Ihre Unterstützung macht einen bedeutenden Unterschied für meine akademische Laufbahn und das Leben meiner Familie, und ich bin Ihnen wirklich dankbar. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie alles Gute. Mit freundlichen Grüßen, Shrouq

Chantal konnten wir das Studium als Krankenschwester an der Arab American University in Jenin/Palästina seit dem Jahr 2022 finanzieren. Zum Ende ihres Studiums als glückliche Krankenschwester schreibt sie uns:



“Lieber Thomas, ich hoffe, es geht Ihnen gut. Ich schreibe Ihnen, um Ihnen von ganzem Herzen für alles zu danken, was Sie in all den Jahren für mich getan haben. Dank Ihrer Großzügigkeit konnte ich eine Ausbildung zur Krankenschwester absolvieren und bereite mich nun auf die Zulassungsprüfung zur staatlich geprüften Krankenschwester vor. Ohne Ihre Unterstützung hätte ich diesen Punkt wirklich nicht erreicht. Wenn ich Ihnen persönlich danken könnte, wäre es mir eine Ehre, eines Tages diese Gelegenheit zu haben. (..) Nochmals vielen Dank für alles, was Sie für mich getan haben. Ich bin Ihnen auf ewig dankbar. Mit freundlichen Grüßen, Chantal.”

Hatems Geschichte ist etwas besonders, streift aber ein allgemeines Thema, mit dem wir uns im Rahmen unseres Stipendienprogramms für palästinensische Studenten immer mal wieder auseinandersetzen müssen, das Thema Kommunikation. Hatem fördern wir seit dem Jahr 2022 bei seinem sehr erfolgreichen Medizinstudium an der Al Quds Universität in Abu Dis. Dort ist er inzwischen im fünften Studienjahr, dem dritten klinischen Semester, angekommen. Noch anlässlich unseres Besuchs in Jerusalem im Februar 2025 hatten wir persönlich mit ihm über die Notwendigkeit eines stetigen Berichtswesens im Rahmen seines Stipendiums gesprochen. Umso überraschter waren wir, dass wir bis vor kurzem gar nichts mehr von ihm gehört hatten. Nach den Regeln unseres Programms bedeutete dies das Ende seiner Förderung. Nun stellte sich heraus, dass er, um sich Geld hinzuzuverdienen und unser Programm zu entlasten, einen Nebenjob im lokalen Supermarkt angenommen und sich damit aber zeitlich überfordert hatte. Wir haben ihm deutlich gemacht, dass er darüber mit uns hätte sprechen müssen. Wir sind immer wieder bei der Vergabe eines Stipendiums vor die Frage gestellt, wie wir derartige Nebenjobs einschätzen. Gewiss kann das funktionieren. Aber das Studium darf darunter nicht leiden. Dass dies unter den gegebenen Umständen in Palästina für einen Medizinstudenten im klinischen Semester an einer palästinensischen Universität zu Problemen führt, ist absehbar. Hatem hat dies eingesehen und wir nehmen das Stipendium wieder auf.





Naor, hat sein Bachelorstudium an der Hanns Eisler Musikhochschule in Berlin Anfang Oktober dieses Jahres beginnen können. Dass das möglich war, hing an einem seidenen Faden. Eine unfallbedingte Handverletzung hatte ihn zu Jahresbeginn fast aus der Bahn geworfen. Viele Ärzte hatte er in Israel deswegen konsultiert. Sie alle hatten ihm prophezeit, dass es mit seiner Musikerkarriere als einer der begabtesten Klarinettenisten, für die er so viele Jahre seines Lebens bereits gearbeitet hatte, wohl vorbei sei. Am Boden zerstört hat er sich auf sich selbst besonnen und sich tatsächlich selbst durch Training und spezielle Übungen therapiert. Schon bei unserem Konzert im September hier in

Leonberg bewies er zusammen mit seinem Freund Yali, dass er wieder auf einem sehr gutem Weg zur Genesung war. Jetzt an der Hochschule hat er es vollends geschafft und ist überglücklich, an der Hanns Eisler Musikhochschule in Berlin mit vielen internationalen Kommilitonen, mit denen er schon viele Freundschaften geschlossen hat, den für sich besten Platz für ein lang ersehntes und hart umkämpftes Musikstudium gefunden zu haben. Wir freuen uns sehr mit ihm.

Junge Sozialarbeiter aus und für Ostjerusalem -- ein sehr erfolgreiches Projekt

Dieses Projekt der Jerusalem Foundation ist eines der wichtigsten für unser Engagement in der Region Israel/Palästina. Die Jerusalem Foundation ist eine von israelischen Juden gegründete und geführte Einrichtung, deren Zweck die Förderung des Gemeinwohls der Stadt Jerusalem ist. Die Vielfalt ihrer Projekte ist groß, ebenso die Zahl ihrer Unterstützer in der ganzen Welt. Aus unserer Sicht das besonders Wertvolle an ihr ist ihr Engagement für ein friedliches Zusammenleben von Israelis und Palästinensern, von Juden, Christen und Muslimen und allen anderen Religionen sowie den verschiedensten Ethnien in ihrer Stadt. Das soziale Elend im palästinensischen Teil, im Osten der Stadt ist unübersehbar. Viele, ja die meisten Juden aus dem Westen der Stadt meiden diese Orte. Abgrenzung, fehlende soziale Verantwortung,



Konflikte und vor allem für die dort lebende Jugend fehlende soziale Unterstützung sind Charakteristika, die man beim Besuch dieser Orte als erstes empfindet. Wie wichtig und hilfreich junge gut ausgebildete Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen dort sind, zumal wenn sie selbst in diesen Regionen aufgewachsen sind, ist offensichtlich. Diese Lücke will das Projekt ausfüllen. Und es gelingt ihm nun Schritt für Schritt.

Das Programm umfasst drei Teile:

1. Studierende aus Ostjerusalem absolvieren ein dreijähriges Studium an der Paul Baerwald School of Social Work & Social Welfare der Hebräischen Universität von Jerusalem und erhalten während ihres gesamten Studiums ein Vollstipendium.
2. Die Studierenden verpflichten sich, Praktika (im zweiten und dritten Studienjahr) in den Sozialdiensten in Ostjerusalem zu absolvieren.
3. Die Studierenden verpflichten sich, nach ihrem Abschluss für mindestens drei Jahre eine Stelle als Sozialarbeiter in den Sozialdiensten Ost-Jerusalems anzunehmen, und die Stadtverwaltung verpflichtet sich, sie in Vollzeit zu beschäftigen.



Die ersten Absolventinnen des Projekts zusammen mit den Projektleitern und dem Projektmanagement

Im Bericht der Jerusalem Foundation vom Oktober 2025 heißt es nun:

„Dank unserer großzügigen Spender hat die erste Gruppe von zehn intelligenten, engagierten jungen Menschen aus Ostjerusalem nun ihre Ausbildung zum Sozialarbeiter abgeschlossen und steht kurz vor dem Start ihrer Karriere im Sozialwesen von Ostjerusalem. Dutzende weitere (in diesem Programm eingeschriebene) Teilnehmer sind auf dem besten Weg, sich ihnen anzuschließen, um den dringenden Bedarf in ihrer Gemeinde zu decken und direkt zur Verbesserung des Wohlergehens der lokalen Bevölkerung beizutragen.“

Zu diesen Spendern gehören wir. Gemeinsam mit der Berliner Stiftung FORS finanzieren wir die über die Stipendien der Baerwald School hinausgehenden Bedarfe wie technische Ausstattung, Sprachförderung und individuelle Unterstützung der Studenten durch das Projektmanagement.

Ausblick:



Unsere nächste Reise in der Zeit vom 25. März bis 7. April 2026 nach Israel/Palästina ist gebucht

Projektregion Ostafrika/Uganda



Es tut sich viel dort, aber dieses Mal nicht in unserem Newsletter. Darauf wartet die nächste Ausgabe im Januar 2026.

Jedoch:

Wir suchen immer noch nach 2 gebrauchsfähigen aber nicht mehr benötigten Laptops (Windows 10) für die St. Jude School in Kikondo/Uganda

“You can everything take from me, but not what I have gained by education in my head.”

(Robyn, 19 years old, scholarship holder from South Africa)

Haben wir Interesse an unserer Arbeit geweckt?



Besuchen Sie unsere Homepage www.fam-hoene.de ! Nehmen Sie mit uns Kontakt auf unter stiftung@fam-hoene.de oder per Telefon unter +49 7152 3537299 !

Wenn Sie unsere Arbeit, sei es durch Information über förderwürdige Bildungsprojekte oder auf andere Weise unterstützen möchten, freuen wir uns sehr über jede Kontaktaufnahme. Wenn Sie uns durch Spenden oder Zustiftungen unterstützen möchten, können Sie das auch Projekt bezogen tun. Wir gewährleisten, dass ihre Spende ungekürzt ausschließlich und unmittelbar dem Projekt ihrer Wahl zugutekommt. Bei Projekt bezogenen Zustiftungen sorgen wir dafür, dass die ihrer Zustiftung zuzurechnenden Erträge ausschließlich für das von Ihnen ausgewählte Projekt verwandt werden.

Wer sich dazu entschließen möchte, findet auf unserer Homepage die dazu notwendigen Informationen. Unser Spendenkonto bei der **Kreissparkasse Böblingen** (BIC BBKRDE6BXXX) hat die IBAN DE17 6035 0130 00011098 14.

Verantwortlich: T. u. H. Hoene Stiftung, Riegeläckerstr. 44, 71229 Leonberg, Deutschland, www.fam-hoene.de, stiftung@fam-hoene.de, Tel. +49 71523537299, Vorstand: Thomas Hoene, Anschrift s.o.